

Liederkranz glänzt in der Synagoge

Die Stimmen des Traditionschors aus Wertingen erklingen in der Synagoge in Binswangen. Eine Rezension.

Von Margot Sylvia Ruf

Binswangen/Wertingen „Alte Liebe rostet nicht“. Das gilt für die Auftritte des Wertinger Traditionschors „Liederkranz“ auf besondere Weise. Man sieht kaum so viele Wertinger in der Synagoge wie bei den Auftritten des Klangkörpers unter Chorleiter und Dirigent Stefan Christ. Es war erneut ein beschwingter Abend der Sängerrinnen und Sänger.

Die aktiven Mitglieder haben einfach den Charme gepachtet. Der Dirigent, der seit sechs Jahren mit Verve unterwegs ist, hat wieder einen schweißtreibenden Auftritt. Sein Körpereinsatz ist bei seiner Stabsführung enorm. Er kann es einfach und ist mit Freude im Einsatz. Der Liederkranz hat unter seiner Leitung deutlich an Qualität zugelegt. Ein Bravo dafür.

Ein gestalterisches Moment ist bei den Auftritten des Wertinger Chors immer wieder das Gayler-Quartett, dessen Feinsinnigkeit im Spiel und eine beeindruckende Leidenschaft-

lichkeit auffällt. Die Musiker runden die gesanglichen Leistungen stets voller Empathie zurückhaltend ab. Susanne Gayler (Violine 1), Sebastian Gayler (Violine 2), Barbara Emslander-Gayler (Viola) und Lukas Gayler (Violoncello) sind ein erfahrenes und eingespieltes Team. Sie begeistern mit dem Traditional „Tumbalalaika“ genauso wie mit „Liebesleid“ von Fritz Kreisler oder Händels „Lascia ch'io pianga“. Sie bekommen immer

wieder Beifall. Und der Liederkranz bietet ein Potpourri an Liedfülle zum Thema „Liebesfreud – Liebesleid“ mit vollem Einsatz. Stimmbildung kommt dabei genauso zum Ausdruck wie Disziplin. In den Reihen der Interpreten befinden sich Sängerinnen und Sänger, denen man immer wieder im Stadtbild begegnet. Und das ist das Schöne an diesem Chor mit lokalem Kolorit. Singen in der Gemeinschaft soll ja wieder im Kommen sein.

Der Liederkranz hätte gerne jüngeren Nachwuchs. Vielleicht klappt's ja nach diesem Auftritt.

Otto Killensberger ist es, der am Konzertabend augenzwinkernd die verbindenden Texte liefert. Er tut es immer wieder mit Spaß an der Freude. Und so fühlt sich das Publikum trefflich unterhalten von einem bunten, romantisch angehauchten Programm. Volksweisen sind eines der Markenzeichen des Wertinger Chors. „Kein Feuer keine Kohle“ von Michael Schmoll möchte man am liebsten miträllern und „Dein Herzlein mild“ von Brahms ertönt herzallerliebste. Das Volkslied „Dat du min Leevsten büst“ klingt für schwäbischen Zungenschlag etwas fremdländisch.

Mit „Nun schürz dich, Gretlein“ endet nach üblicher Zugabe ein unterhaltsamer Konzertabend. Dem Vorsitzenden Franz Miller vom veranstaltenden Chorverein bleibt am Ende nur noch für den vielen Applaus zu danken.

Die Synagoge sei einmal mehr ein außergewöhnlicher Rahmen für das Konzert gewesen.



Stefan Christ ist ein temperamentvoller Dirigent und Chorleiter. Foto: Margot Sylvia Ruf